

Bakterien erledigen Reinigung

Altlasten: Mit zwei Jahren Verspätung wird der letzte Abschnitt des Geländes der ehemaligen Azbill-Kaserne saniert

Mit zwei Jahren Verzögerung beginnt jetzt die Altlastensanierung auf dem letzten Abschnitt des Geländes der ehemaligen Azbill-Kaserne, auf der US-Streitkräfte stationiert ...

Mit zwei Jahren Verzögerung beginnt jetzt die Altlastensanierung auf dem letzten Abschnitt des Geländes der ehemaligen Azbill-Kaserne, auf der US-Streitkräfte stationiert waren. „Im nächsten Frühjahr soll begonnen werden“ - so verlautete es im Oktober 2007 von TG-Seite. Der Startschuss zur Sanierung der letzten Brachfläche an deren Sportzentrum fiel aber erst in diesen Tagen. Davon zeugen die aufgefahrenen Wagen und abgestellten Container an der Johann-Sebastian-Bach-Straße gleich neben dem „Regenbogenpark“.

Weil Wert auf Effektivität und Sorgfalt gelegt worden sei, habe dies eine zeitliche Verzögerung begründet, erklärte Stefan Berninger vom Hessischen Baumanagement, dessen Regionalniederlassung Darmstadt Organisation und Betreuung übernehmen, auf ECHO-Nachfrage. Die angeführten Gründe sind nachvollziehbar angesichts der anstehenden Aufgabe: auf dieser rund 2500 Quadratmeter messenden Fläche war einst eine Tankstelle untergebracht, sickerten über Jahrzehnte Treibstoffreste und Dieselöl in den Untergrund. Damals, als das Transportbataillon der US-Streitkräfte hier angesiedelt war als Azbill-Kaserne.



Altlastensanierung: Auch auf dem letzten Abschnitt des Geländes der ehemaligen Azbill-Kaserne der US-Streitkräfte wird jetzt der Boden gereinigt. Wo noch bis Ende dieser Woche rund 50 Bohrungen vorgenommen werden, wird künftig der Untergrund belüftet, befeuchtet, Luft angesaugt und Grundwasser gemessen Foto: Ernst Eelmae

Unproblematisch war die Verwertung mit Bebauung des Grundstücks dort, wo nun die innenstadtnahe Wohnsiedlung mit Reihenhäusern steht. Ebenso der Bereich des ehemaligen NSDAP-Parteiheims und späteren Stabsgebäudes der US Army, in dem TG-Sportkita und private Realschule untergebracht sind, für die Spielplatz und Pausenhof angelegt werden konnten.

Nur zwischen diesen Außengeländen und Straße durfte vorerst nichts angesiedelt werden. Dieser Bereich soll künftig Stellplätze für die Sportzentrumsbesucher aufnehmen, nach Süden abgegrenzt durch einen Baumstreifen als Ausgleichsmaßnahme für die „Regenbogenpark“-Bebauung.

Gereinigt wird der verseuchte Boden im sogenannten In-Situ-Verfahren, was bedeutet, dass im Boden reichlich vorhandene Mikroben und Bakterien die Beseitigung der Schadstoffe vornehmen. Um den Prozess zu beschleunigen, wird die Bodenfauna durch dosierte Zugabe von Nährstoffen, Feuchtigkeit und Luftsauerstoff „gefüttert“ und damit zu deutlich gesteigerter Arbeit angeregt. Schadstoffe wie Aromaten, Mineralöl- und andere Kohlenwasserstoffe können so direkt im Boden umweltfreundlich zu Kohlendioxid und Wasser abgebaut werden

Dies erfolgt über etwa 50 Bohrungen, die bis zu 15 Meter niedergebracht werden. In sie werden 50 Millimeter starke Rohre eingeführt, die sich in Belüftungs- und Absaugpegelbrunnen sowie Grundwassermessstellen gliedern. Alle Bohrstellen werden anschließend vernetzt und der gesamte Sanierungsprozess wird über eine vollautomatische Anlage gesteuert und überwacht. Dazu zählt auch das Absaugen von Luft aus dem Untergrund, die - von möglichen Schadstoffen gereinigt - an die Umgebung angegeben wird. Untergebracht wird diese Umwelttechnik in einem verschlossenen Container, der nach den Bodenarbeiten allein zurückbleibt.

Ausführendes Bauunternehmen ist Züblin Umwelttechnik (Stuttgart), Bohrungen nimmt Geo-Tec (Neuss) vor, die Überwachung obliegt dem Fachbüro Sakosta (Dreieich).

Dieses „Bioventing“ genannte Verfahren, weltweit erprobt, sei gewählt worden gerade mit Blick

auf die sensibel genutzten Nachbarbereiche Spielplatz, Pausenhof und „Regenbogenpark“-Anwohner, erklärt Berninger. Und dies in enger Abstimmung mit dem Regierungspräsidium als Genehmigungsbehörde und dem Landesamt für Geologie und Umwelt. Weil viel Feinarbeit nötig gewesen sei, um die Belange des Nachbarschaftsschutzes unter einen Hut zu bringen, sei auch viel Zeit verflossen. Schließlich habe man nach einem Verfahren gesucht, das möglichst effektiv sei und zu geringstmöglichen Beeinträchtigungen führe.

Eigentlicher Auftraggeber und Kostenträger der Altlastensanierung ist die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Nebenstelle Landau/Pfalz. Sie ist der Oberfinanzdirektion angegliedert, die seinerzeit die Übernahme des Gesamtgrundstückes von den US-Inhabern regelte, es der Stadt übertrug. Neue Eigentümer wurden danach TG und das Immobilienunternehmen Wilma/Wiesbaden, das den „Regenbogenpark“ bauen und vermarkten ließ.